



ARCHITEKTURTHEORIE

Was heißt hier Stadt? | 50 Jahre Stadtdiskurs am Beispiel der Stadtbauwelt seit 1964

Das grafisch ansprechend gestaltete Buch breitet die „Entwicklungs- und Ideengeschichte der wichtigsten unabhängigen Städtebauzeitschrift Deutschlands“ (Klappentext) aus. Es handelt sich um die für die Publikation überarbeitete Dissertation einer jetzigen Redakteurin der Stadtbauwelt.

Die Autorin wertet die Heftinhalte unter der Titelfrage aus: Was heißt hier Stadt? Welches übergreifende Verständnis von idealer Stadt und von idealer Stadtplanung lässt sich aus den unzähligen Beiträgen destillieren? Ihre Befunde verortet sie im zeitgeschichtlichen Kontext. Das Buch ist elegant und flüssig geschrieben. Der umfassende wissenschaftliche Apparat, immerhin 50 enggedruckte Seiten mit Endnoten und Literaturhinweisen, der bei einer Zeitschriftenauswertung unvermeidlich ist, wurde an den Schluss des Buches verbannt, was manchmal lästiges Nachblättern verlangt, aber in diesem Fall wohl ohne Alternative war.

Die Autorin unterscheidet drei Phasen in der Geschichte der Stadtbauwelt, denen sie jeweils ein Kapitel widmet. Die Titel benennen in Schlagworten das Stadtverständnis, dass die Beiträge in der Stadtbauwelt bei allen individuellen Unterschieden in der jeweiligen Phase prägte: die berechenbare Stadt – Suche nach der definierbaren und berechenbaren Stadt (1964–1974), die erneuerbare Stadt – Suche nach dem Umgang mit der gegenwärtigen Stadt (1975–1994) und die unberechenbare Stadt – die Entdeckung der unplanbaren, aber erlebbareren Stadt (1995–2004). Nur kursiv wird die Zeit ab 2005 abgehandelt, die die Autorin als Beginn einer neuen Phase deutet, die der theoretischen Diskussion über Stadt größeren Raum gibt. Sie verbindet dies mit einem hypothetischen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Zeitschrift.

Rezeption und Leseertrag dürften entscheidend davon abhängen, ob und wie lange man schon Leser der Stadtbauwelt ist. Für jemanden wie den Rezensenten, der die Zeitschrift schon als Student vor vierzig Jahren abonniert hat, ist es eine Reise in die

eigene Vergangenheit als Stadtplaner und Stadtforscher – eine Wiederbegegnung mit fast vergessenen Themen, mit Ansichten und Absichten. Das Buch breitet für die ersten beiden Phasen unaufdringlich aus, welche Themen, Werte und Vorbilder in der Stadtplanerzunft von den 60er bis in die frühen 90er Jahre wichtig waren, welche fachlichen Kontroversen vor allem in der alten Bundesrepublik geführt wurden und welche Projekte als Vorbilder dienten. Deutlich werden Brüche und Kontinuitäten, die sich in der Zeitschrift im Wechsel der Themen, im Auf und Ab von Rubriken und in der Öffnung für neue Disziplinen spiegeln. Für mich besteht der Reiz des Buches in der Lektüre der Abschnitte über diese ersten beiden Epochen der Zeitschrift. Das Buch erfährt im letzten Abschnitt einen Bruch, der dem Richtungswechsel der Stadtbauwelt Anfang der 90er Jahre geschuldet ist. Damals verlor die Stadtbauwelt mit der Preisgabe des Herausgebersystems das Interesse an ihren alten Themen und früheren Lesern. Sie entschied sich, ihre Position als wichtigste deutsche Fachzeitschrift zu räumen und zum „gehobenen MERIAN“ des Städtebaus zu werden, so sehr trefend der Mitbegründer der Zeitschrift Gerd Albers. Andere Zeitschriften sprangen ein.

Aber wie schon oben angedeutet, es ist dies die Lesart eines alten Abonnenten. Jüngere Kollegen oder neue Leserkreise, die die erste Begegnung mit der Stadtbauwelt hatten, als diese sich für Städte in aller Welt zu interessieren begann und im Zeichen der Globalisierung Themenhefte über Tiflis, Kuala Lumpur, Vancouver etc. herausgab, mögen dies ganz anders sehen. Für sie sind vermutlich die beiden ersten Abschnitte nur von historischem Interesse. Sie sind vielleicht nun ihrerseits irritiert, dass die Stadtbauwelt seit einiger Zeit das vertraute Format der vielfach facettierten Stadtbeschreibungen zurückdrängt und sich wieder planerischen Themen im Hier und Jetzt, z.B. der Münchner Dichtedebatte, annimmt. Sie mögen daher auch ganz andere Gründe anführen, das Buch als kurzweilige, weil sehr gut lesbare und zugleich lehrreiche Lektüre zu empfehlen. *Johann Jessen*

Was heißt hier Stadt? | 50 Jahre Stadtdiskurs am Beispiel der Stadtbauwelt seit 1964 | Von Brigitte Schultz | 382 Seiten mit Abbildungen, 32 Euro | Jovis Verlag, Berlin 2013 | ISBN 978-3-86859-228-3



ARCHITEKTURTHEORIE

Cycle Space | Architecture & Urban Design in the Age of the Bicycle

Steven Fleming, der an der University of Newcastle lehrt, legt mit „Cycle Space“ ein Buch vor, dessen Struktur dem Fahrradfahren gleicht: „You never really plan a route before heading out“. Fleming liebt das Fahrradfahren, und er ist Architekt. Seine Herzensangelegenheiten liefern ihm die idealen Schlagworte für einen Titel, dem würde man ihn mit „Fahrrad Raum“ übersetzen, einiges an Charme verloren ginge.

Cycle Space ist nach Fleming zum einen die persönliche Mindmap jedes Radfahrers, zum anderen, und darauf konzentriert er sich, die Fahrradstadt. Und die ist im Begriff, die maschinisierte Auto- und die gemächliche Flanierstadt abzulösen. Zur Fahrradstadt eignen sich laut Fleming bereits heute viele Städte, deren Struktur der Geschwindigkeit und der Unabhängigkeit des Radfahrers entgegenkommen.

Die grobe Routenplanung seines Buches sieht acht Stadtausflüge vor, die thematische Schwerpunkte für angeschlossene Essays vorgeben, die dann aber doch eher als ein Tour entier lesbar sind. Amsterdam und Kopenhagen stehen, als populäre Beispiele von Fahrradfahrer-Städten, gleich vorn. Doch Fleming geht es nicht darum, fahrradintegrierte Verkehrsmodelle auszuzeichnen. Mit Blick auf New York, Chicago, Paris u.a. plädiert er vielmehr für alternative Verkehrsnetze für Radfahrer, die industrielle Brachflächen nutzen und aufwerten würden. Er entwirft die Utopie einer nahezu in sich geschlossenen Fahrradstadt in der Stadt. „From Brownfields to Bikefields“ ist das repetitive Credo. Unter Bemühung großer Namen, Le Corbusier, Venturi, Kahn, Koolhaas etc., erklärt er divergente architektonische Ansätze im Umgang mit Stadtbild und -verkehr. Die Bedeutung des Fahrrads innerhalb städtischer Systeme untersucht er durch Betrachtung von Verkehrsführungsstrategien – die große Frage lautet: Braucht die Welt Radfahrstreifen? –, der Gestaltung und Nutzung von Fahrradinfrastrukturen und radaffinen Gebäudekomplexen. Die Stärke des Buches jedoch findet sich abseits aller planerischen Disziplin in Abschnitten blanken Deliriums. Fleming pos-

tuliert sein Fahrrad-Utopia mit einer Kompromisslosigkeit zwischen Genie und Wahnsinn. Seine Beobachtungen aus Fahrradfahrerperspektive sind beißend komisch.

Fleming polarisiert, nicht nur zwischen Radfahrern und „den anderen“, Autofahrern und Fußgängern inklusive Benutzern öffentlicher Verkehrsmittel, sondern auch innerhalb der Radfahrer. Fahrradfahren sei keine Möglichkeit der Fortbewegung, sondern, ohne Wenn und Aber, das A und O im Leben eines Fahrradfahrers. Es ist gesundheitsfördernd, klimaschonend, unterm Strich haushaltsverträglich.

Dennoch ist nicht Überzeugen sondern das Widerwort Flemings Strategie. Für ihn gilt es nicht, den Radverkehr besser ins aktuelle Wegenetz einzubetten, vielmehr sollten alternative Radwege durch ihre Vorzüge bestechen. Nicht „die anderen“ aufs Fahrrad zu setzen sei der Weg zu Fahrradtopia, sondern die „alten Radfahrerhasen“ für wirklich jeden Weg aufsteigen zu lassen.

„Cycle Space“ ist ein Manifest für die Stadt im „Zeitalter des Fahrrads“. Manifeste versöhnen nicht, sie provozieren. Im Cyber Space ist Cycle Space schon Kern hitziger Debatten. *Josepha Landes*

Cycle Space | Architecture & Urban Design in the Age of the Bicycle | Von Steven Fleming | 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 19,50 Euro | NaiO10 publishers, Rotterdam 2012 | ISBN 978-94-6208-004-1

WILLKOMMEN AUF DER NEUEN DEUBAUKOM IN ESSEN

Besuchen Sie unsere neuen KOMpetenzzentren und KOMmunizieren Sie mit KOMpetenten Partnern aus **Architektur und Ingenieurkunst**, Wohnungswirtschaft, Baugewerbe und Industriebau.

Mehr erfahren unter www.deubaukom.de

MEHR ARCHITEKTUR MEHR KOMPETENZ MEHR KOMMUNIKATION

MESSE ESSEN 15. – 18. JANUAR 2014

MESSE
ESSEN
Place of Events



Veranstaltungen zur DEUBAUKOM

15. – 17. Januar 2014



15. – 18. Januar 2014

